

# Correspondent

Erscheint  
Mittwoch, Freitag,  
Sonntag,  
mit Ausnahme der Feiertage.

Jährlich 150 Nummern.

für

## Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten  
nehmen Bestellungen an.

Preis  
vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.

Inserate  
pro Spaltzeile 25 Pf.

XXI.

Leipzig, Sonntag den 2. September 1883.

№ 102.

### Aus der Gewerbe-Ausstellung zu Hirschberg.

„Ein außergewöhnliches Ereignis, in der That!“ dürfte mancher ausrufen, der seit Jahren in den Spalten unsers Fachorgans zahlreiche „Situationsberichte“ aus allen Gauen des Deutschen Reiches und der angrenzenden Länder gefunden, wohl auch erfahren; wie unsere südaustralischen, arabischen u. c. Kollegen die Kunst betreiben, aber wohl schwerlich einmal das Glück gehabt hat, auf diesem sonst nicht ganz ungewöhnlichen Wege einen Blick in das Heiligtum der Hirschberger Buchdruckerhältnisse werfen zu können. Und wirklich, nur ein besonderes „Ereignis“ konnte Veranlassung sein, einmal mit dieser alten Tradition zu brechen und, die freundlich dargebotene Hand der Redaktion ergreifend, uns anlässlich eines Ausstellungsberichts den verehrten Kollegen einmal in Erinnerung zu bringen.

Wie dem Leser schon die Ueberschrift verraten hat, haben wir die „Gewerbe-Ausstellung von Hirschberg in Schlessien und Umgegend“ im Auge, die sich bereits seit vier Wochen in unseren Mauern etabliert hat und gegenwärtig den Brennpunkt unsers Anziehungspunktes gewiss nicht armen Thales für Einheimische wie Fremde bildet. Freilich wird dieser und jener der allerdings engbegrenzten, kein irgendetwas nennenswertes Druckemporium umfassenden Ausstellung die Bedeutung für die Allgemeinheit absprechen, auch hat Einsender keineswegs die Absicht, derselben eine Wichtigkeit beizumessen, die sie nicht beanspruchen kann — doch dürfte eine kurze Skizze hierüber immerhin manchem Freunde und Gönner unsers Städtchens unter der Kollegenschaft willkommen sein. Doch lassen wir die Reflexionen, die sich uns auf unserm Wege vielleicht noch unerwünscht aufdrängen mögen, beiseite und treten ein.

Durch die gleichsam aus dem Boden gezauberten freundlichen Gartenanlagen schreitend, lassen wir den Eindruck des Schönen in allen Gestaltungen und Farben auf uns wirken und bereiten uns durch dieses geistige Bad würdig vor auf die Genüsse, die in Gruppe II unsrer warten. Es ist uns dazu um so reichere Gelegenheit geboten, als die „graphische Gruppe“, wie wir dies nicht zum erstenmale zu bemerken Gelegenheit haben, sich durchaus nicht präventiv vordrängt, sondern schmucklos und selbstgenügsam unter all den schillernden und farbenprächtigen Repräsentanten anderer Gewerbe ein bescheidenes Dasein fristet und ihre spärlichen Vertreter um sich sammelt, eine ziemlich drastische Widerlegung der Phrase vom „papiernen Jahrhundert“.

Betrachten wir die Ausstellungsobjekte, wie ein ungezwungenes Umherstreifen sie uns vor Augen bringt. Da ist Gruhn in Warmbrunn, der neben einem Bande des Warmbrunner Vadeblattes eine recht reichhaltige Kollektion Accidenzen wie auch eine Anzahl kleinerer Werke und Broschüren ausgelegt hat, unter denen sich manche recht ansprechende Arbeit findet, durchweg aber das Bestreben bemerkbar

hervortritt, unter verhältnismäßig recht mackerer Benützung der Neuerungen im Punkte des Materials dem Fortschritte auf diesem Gebiete mit Verständnis und Geschmack zu hulbigen. Um so bedauerlicher ist es, daß Herr Gruhn einer Neuerung und gewiß nicht der schlechtesten, der wir uns rühmen können, bis jetzt wie es scheint beharrlich die Thür gewiesen hat und zwar — dem Normaltarif. An Reisenden, und wären es auch nur „arme“ gewesen, die ihn auf diese „Novität“ aufmerksam machten, hat es doch gewiß nicht gefehlt. Also, Herr Gruhn, tragen Sie, wie auf technischem so auch auf dem noch wichtigeren gewerblich-humanitären Gebiete der Neuzeit Rechnung!

Dieselbe Bitte, wenn auch mit dem unbestimmten Gefühl, daß es vorläufig nichts helfen wird, möchten wir auch dem folgenden Aussteller ans Herz legen. Herr Paul Dertel (früher W. Pfund) in Hirschberg handelt: „Wer-vieles bringt wird manchem etwas bringen“ und daher mag es kommen, daß wir neben mancher anerkennenswerten sachtechnischen Leistung auch vieles vorfinden, was weniger in den Rahmen einer Ausstellung paßt, aber, wie schon gesagt, „die Menge bringt's so mit sich“; übrigens dürfte mancher Mißerfolg hauptsächlich der bösen Klippe, Farbenswahl genannt, zuzuschreiben sein und weiter wird eine nähere Vertrautheit mit dem neuern Material in Zukunft manches gefälliger erscheinen lassen.

Die Aktiengesellschaft Voto aus dem Riesengebirge in Hirschberg stellt ein Tableau Wertpapiere aus: von mattgrünem, bläulich abgetöntem Untergrunde heben sich sieben Zinsscheine nebst Anweisung um den dazu gehörigen Schuldschein ungezwungen, doch symmetrisch gruppiert, mit chamois Untergrund, wirksam ab. Die das Ganze begrenzende Umrahmung, in Hellbraun gedruckt, ist der Wiener resp. Florentiner Einfassung entnommen.

Hier wären wir mit den Offizinen zu Ende, wenn auch nicht mit den typographischen Ausstellern. Allhier existiert und praktiziert nämlich — wie anderwärts auch — neben den genannten Offizinen die fastsam bekannte Spezies der „Kopfrucker“ alias Trittmüller und hat sich einer dieser Herren das unbestreitbare Verdienst erworben, die Fortschritte der typographischen Technik mittels einer Kopfruckpresse und der dazu gehörigen Setzerei en miniature den Ausstellungsbesuchern ad oculos zu demonstrieren, dabei denselben an Ort und Stelle 100 Wistenkarten für den gewiß zivilen Preis von 75 Pf. zu verabsolgen. Und so sehen wir auch hier die Erfahrung bestätigt, daß, während in allen anderen Branchen, vielleicht ohne Ausnahme, nur das wirklich Tüchtige sich einen Platz erobert hat, gerade in unserer edlen Kunst sich die Unfähigkeit breit macht — eine Erwägung, die wahrlich nicht geeignet ist, uns mit Freude an der Gegenwart und mit Hoffnung für die Zukunft zu erfüllen.

So wären wir auch mit diesen Herren fertig und es erübrigt nur noch, da die übrigen graphischen

Zweige Nennenswertes, wenigstens für weitere Kreise, nicht bieten, einen Blick auf die Ausstellungen der zahlreichen Papierfabriken unsers Kreises zu werfen, der Hirschberger (Fried. Erfurt), Kunnersdorfer, Eichberger und Lomnitzer, wie der Aktiengesellschaft für Holzstoff und Holzstofffabrikate, welche teils in importierenden Ballen, teils in bescheidenen Musterbüchern ihre Fabrikate (Druck-, Konzept-, Kanzlei-, bunte Packpapiere u. s. w.) vorgeführt haben. Die Holzstofffabrik Oberullersdorf macht uns durch ausgelegte Proben die Beschaffenheit der Holzstoffmasse, die Linkecke Strohhstofffabrik in ähnlicher Weise die der Strohhstoffmasse in ihren verschiedenen Stadien anschaulich; beides Industrien, mit denen der Buchdrucker oft mehr als es ihm lieb ist in Berührung kommt.

So nehmen wir denn von der „papiernen Gruppe“ und damit von dem hier in Frage kommenden Teile der Ausstellung Abschied und nachdem wir noch einen Blick in die Gruppe für Antiquarier gemorfen und dort unser Auge an verschiedenen Druckwerken der geistlichen und Profanlitteratur des 16., 17. und 18. Jahrhunderts wie an den seltsamen Zeichen eines chinesischen Preßzeugnisses geweidet haben, beenden wir unsern Rundgang wie auch unsern Bericht mit der Devise, welche am Eingange der Ausstellung uns entgegenwinkt: Gott segne das ehrbare Handwerk — Und wehre dem Schund- und dem Schandwerk. E.

### Korrespondenzen.

-1- Berlin. Die Nr. 92 des Corr. bringt einen Artikel aus Frankfurt a. M., welcher mich veranlaßt, auch in diesem Teile unsers Organs eines Buchdrucker-Gesangvereins zu gedenken, welcher dem Leser bisher wohl nur aus dem Inseratenteile bekannt geworden ist. Ich meine den Gesangverein Berliner Typographia. Unmittelbar nach der Generalversammlung in Hannover, bei welcher Gelegenheit unsere Delegierten die Unnehmlichkeit eines aus Kollegen zusammengesetzten Gesangvereins kennen gelernt hatten, also jetzt vor vier Jahren, wurde im Verein Berliner Buchdrucker und Schriftgießer ein Appell erlassen zur Gründung eines solchen. Es fanden sich denn auch sofort und mit der Zeit immer mehr Kollegen, welche teils aktiv, teils passiv demselben beitraten, doch vermochte er es nie höher als bis zu ca. 40 aktiven und 30 passiven Mitgliedern bei einem Stande von jetzt ca. 1600 Unterstützungsvereinsmitgliedern zu bringen. Der Verein nahm, und zwar aus eigener Initiative, in seinen Statuten die Bestimmung auf: „Mitglied kann nur sein, wer dem Verein Berliner Buchdrucker und Schriftgießer angehört“, sprach ferner als Mitzweck seiner Gründung aus, bei allen von letztgenanntem Verein zu arrangierenden Festlichkeiten unentgeltlich mitzuwirken, so namentlich in den hier selbst jährlich viermal stattfindenden Matineen, deren Ertrag den hilfsbedürftigen Kollegen oder den Familien solcher zu-

fließt, um so deren Ertrag zu einem recht reichen zu machen — alles das, ohne von Mutterverein irgend etwas anderes zu verlangen als freundliches Entgegenkommen. Statt dessen mußte er sehr bald in den Versammlungen die gehässigsten Angriffe erleben, mußte sehen, daß man Vortragende für die Matineen bezahlte und ihn beiseite setzte, trotzdem unparteiische, sachverständige Männer die Leistungen des Vereins nur anerkennen konnten. Bei den Vergnügungen, welche derselbe von Zeit zu Zeit zum Zwecke der in den Statuten ausgesprochenen Hebung der Kollegialität veranstaltete, hatte er in nur einigen Fällen einen Ueberschuß, während mehrere dieser Veranstaltungen ein zum Teil recht erhebliches Defizit ihm hinterließen, weil die Beteiligung unserer Kollegen ausblieb, mit denen er zum weitaus größten Teile doch nur rechnet. Als nun gar infolge öfterer Hintanzetzung bei den Matineen, auf die bestimmt gerechnet und Gesangsstücke dazu angeschafft und erlernt worden waren, welche der Verein für sich gar nicht verwerten kann, der Beschluß gefaßt wurde, in Zukunft bei Festlichkeiten des Muttervereins (mit Ausnahme der Aufführungen zu wohlthätigen Zwecken) für jedes aktive Mitglied freies Entree zu beanspruchen, da kannte die Verdammung keine Grenzen mehr. Trotzdem beweist der Gesangverein, daß er lebenskräftig ist, so schwere Opfer mannigfacher Art ihm auch schon auferlegt worden sind, denn noch hat hier kein nur aus Unterstützungsvereinsmitgliedern bestehender Verein, so viele auch schon das Licht erblickt haben, eine solche Lebensdauer erreicht. Aber trotzdem oder gerade weil sein Fortbestand gesichert, wäre es sehr zu wünschen, daß ihm noch recht viele sowohl fangeskundige wie fangesliebende Kollegen beitreten, der Gesangverein Berliner Typographia könnte und müßte in Berlin eine dominierende Stellung auf dem Gebiete des Gesanges einnehmen, wenn alle jene tüchtigen Kräfte, welche in kleinen bekannten und unbekanntem Vereinen die Kunst des Gesanges pflegen, mit Kollegen und für die Gesamtheit der Kollegen sich verbinden wollten. Je größer die Zahl sowohl der aktiven als der passiven Mitglieder ist, je mehr wird der Zweck: Hebung der Kollegialität durch Geselligkeit, erreicht werden. Möchten auch alle diejenigen, welche bisher ohne Grund sich feindlich gegen denselben verhielten, erkennen, daß es auch für sie ehrender ist, derartige Bestrebungen zu unterstützen.

**RI. Dresden.** In der Generalversammlung des Dresdner Buchdruckervereins am 26. Juli erstattete zunächst der erste Vorsitzende, Herr Heyde, Bericht über das abgelaufene Verwaltungsjahr unter Hinweis auf den ausgegebenen Rechenschaftsbericht. Die Verhältnisse des Vereins seien innerlich und äußerlich ziemlich befriedigende. Redner erwähnt die wichtigsten Errungenschaften des abgelaufenen Jahres: das Vorgehen des Vereins bezüglich des Tarifs, den Eintritt in die Z. K. K., die Uebernahme der Steuern für Konditionslose zur Z. K. K. und Z. F. K. auf die Gaukasse. Nach Genehmigung der Jahresrechnung und Festsetzung der Remuneration für den Vorstand wurde die Neuwahl desselben vorgenommen. Mit Ausnahme der weiteren Antirenen ablehnenden Herren Nisch (Ortskassierer) und Uhlmann (Kassierer der Z. K. K.) wurden die bisherigen Vorstandsmitglieder mit überwiegender Majorität wiedergewählt. Während der Auszählung der Stimmen wurde die Beratung der Tagesordnung fortgesetzt und u. a. beschlossen, die bisher bestandene Lokalunterstützungskasse mit der Ortskasse zu verschmelzen; die Abschreibung resp. Streichung des Postens „Leipziger Vereinsdruckerei“ (Mk. 98,60) und „Leipziger Produktionsgenossenschaft“ (Mk. 526,60) wurde genehmigt. Ferner wurde auf Antrag des Vorstandes beschlossen, die Steuer zur hiesigen Allg. Unterstützungskasse für in Dresden konditionslos werdende Mitglieder 26 Wochen lang aus dem Unterstützungsfonds zu decken. Gewiß eine recht dankenswerte Hilfe für unsere Konditionslosen, welche dadurch von allen Steuern befreit sind (die Beiträge zur Z. K. K. und

Z. F. K. trägt die Gaukasse) und damit dem Entzehen der so leidigen und ärgerlichen Steuerreste auf die beste Weise vorgebeugt wird. Ein weiterer Beschluß, die Auxiliarkonditionen betr., lautet: „Die Mitglieder des Vereins haben sich bei Annahme von Auxiliarkonditionen nach sechswöchentlicher Dauer der ortsüblichen Kündigung zu verpflichten“. Zur Erledigung der weiteren Tagesordnung bedurfte es der Einberufung einer neuen Generalversammlung. Dieselbe fand am 14. August statt und erledigte neben anderen Punkten mehr lokaler Natur auch die Neuwahl des Ortskassierers und des Kassierers der Z. K. K., da in der vorhergehenden Generalversammlung eine Stimmenzersplitterung stattgefunden hatte. Der Vorstand besteht nunmehr aus den Herren: Heyde, Gauvorsteher und 1. Vorsitzender; Hoppe, Gauvorstandsstellvertreter und 2. Vorsitzender; Kraft, Gaukassierer; Gerlach, Ortskassierer; Niedel, Schriftführer; Degen, Bibliothekar; Kache, Kassierer der Z. K. K.; Grünberg, Reiskassenverwalter. Als Revisoren wurden gewählt die Herren Reichenhach und Krödhne. — Bezüglich des aus dem Vorstande ausgeschiedenen Herrn Uhlmann sei hier anerkennend erwähnt, daß derselbe zehn Jahre lang als Kassierer und Krankenbesucher dem Vereine seine Thätigkeit in aufopferndster Weise widmete. — Im abgelaufenen Vereinsjahre wurden zur Erledigung geschäftlicher Fragen eine ordentliche und zwei außerordentliche Generalversammlungen, zehn Vereins-, sechs Vertrauensmänner- und sieben Mitgliederversammlungen der Z. K. K. abgehalten. Der bildenden sowie geselligen Richtung entsprachen vier Vortragsabende, vier Unterhaltungsabende, eine gesellige Zusammenkunft, die Besuche der Schriftgießerei von Höllemann & Co., der Dresdner Papierfabrik und des Polytechnikums, ein Sommerfest, ein Familienabend und Johannisfest, ferner die Vereinspartien nach Meissen und Windberg-Potschappel. Der Buchdrucker-Gesangverein „Sang und Klang“, welcher sich am 6. Februar gründete und gegenwärtig 40 Mitglieder, darunter fünf Nichtbuchdrucker, zählt, veranstaltete ein Konzert im Feldschlößchen. Der Gesamtvorstand hielt 27 Sitzungen ab. — Kondition wurde in 39 Fällen nachgewiesen. Das Vergnügungskomitee hielt 14 Sitzungen ab. Die Bibliothek, welche auch im verflossenen Jahre sich starker Benutzung erfreute, erfuhr eine Verstärkung von 42 Bänden, wovon 14 Geschenke. Krankenunterstützung wurde 1882 zusammen 841<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Wochen ausgezahlt, wovon auf die ehemalige Gaukrankenkasse 148<sup>1</sup>/<sub>2</sub> und auf die Z. K. K. 693<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Wochen entfallen. Konditionslos waren 207 Mitglieder 560 Wochen. Wieder eingetreten sind 8, neu eingetreten 35, zugereist 74, abgereist 87, ausgetreten bez. ausgeschlossen 11, gestorben 6 Mitglieder. Die Reiseunterstützung betrug Mk. 5286,75, Arbeitslosenerunterstützung Mk. 2287, Unterstützung nach § 2 Mk. 252. — Die Vereinsversammlungen finden künftig in „Stadt Petersburg“ statt.

\* **Duisburg a. Rh.,** im August. Wenn der Corr. auch nur selten von hier einen sogenannten Situationsbericht aufzuweisen hat, so darf daraus doch nicht gefolgert werden, als hätten wir uns so ganz und gar des lieben Friedens zu erfreuen — im Gegenteil: fast jeder Vereinsversammlung wird ein „kleines“ Tarifkonfliktchen aufgetischt; indessen sind alle derartigen Bewegungen, dank des einmütigen Zusammenstehens unserer Mitglieder, wie auch dank der besseren Einsicht der Prinzipale, nicht zu unseren Ungunsten verlaufen und somit hätten wir wohl Ursache, im allgemeinen mit unserer Lage zufrieden zu sein. „Im allgemeinen“, denn leider trübt dieses zufriedene Gefühl ein Geschäft, in welchem geregelte Verhältnisse absolut nicht aufzukommen vermögen. Es ist dies die Buchdruckerei des Herrn Jakob Hoffmann, des Verlegers der Duisburger Volkszeitung, eines Blattes, das in seinen Spalten von Menschenrecht und Menschenwürde, von christlicher Nächstenliebe und diversen anderen schönen Tugenden überfließt, das insbesondere die Lösung der sozialen

Frage, die Besserstellung des bedrückten Arbeiterstandes einzig und allein für sich in Anspruch nimmt, während im eigenen Hause sich Dinge abspielen, die mit ebengenannten erhabenen Zielen im kräftigsten Widerspruch stehen und wovon die der Redaktion wie überhaupt dem ganzen Zeitungsunternehmen vorstehenden geistlichen Herren keine Ahnung haben dürften. Die in Rede stehende Druckerei gehörte bis zu der durch H. (insolge Verheiratung mit der Witwe des frühern Eigentümers) erfolgten Besitznahme mit zu den besten am Orte. Von da ab verschlimmerten sich die Zustände aber fortschreitend; vom Tarif, der für H. nicht bindend, weil selbiger ja „nur von einigen sozialdemokratischen Prinzipalen und Gehilfen aufgestellt sei“ (wörtlich!), wurde Stück für Stück zu Grabe getragen, so daß heute im großen und ganzen nur mehr die Erinnerung an denselben besteht. Mit der Erniedrigung der Löhne ging Hand in Hand eine stete Erhöhung der Lehrlingszahl, so daß vor ca. 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Jahren neben 4 Gehilfen 8 Lehrlinge einer traurigen Zukunft entgegenzusehen. Wenn das Lehrlingsverhältnis augenblicklich ein etwas günstigeres ist: 6 Gehilfen 6 Lehrlinge (im Verhältnis zu der Gehilfenzahl natürlich noch lange nicht), so hat das darin seinen Grund, daß die Eltern nachgerade zu der Einsicht kamen, daß das des Jungen nach der „Lehrzeit“ harrende Los kein besseres als das eines Tagelöhners ist und deshalb von den häufigen Lehrlingsgesuchen H.s nicht mehr Notiz nahmen. Vor H.s Uebernahme des Geschäfts wurde die Zeitung von sieben Setzern und einem Schweizerdegen im Berechnen hergestellt; heute erscheint dieselbe im selben Formate, außerdem aber noch mit wöchentlich einer Beilage und wöchentlichem Sonntagsblatt, endlich mit wöchentlich einmal erscheinender Straaler Zeitung; diese Arbeit haben fünf Setzer und ein Schweizerdegen im gewissen Gelde (15—21 Mk., letzteres erhält nur der Schweizerdegen) herzustellen! Ein Kommentar hierzu ist überflüssig. In katholischen Feiertagen darf natürlich nicht gearbeitet werden, dieselben werden jedoch bezahlt, aber es muß jeder solcher Feiertag durch tägliche Ueberstunden in der betreffenden Woche wieder eingebracht werden. Vor kurzem sollte die Zeitung „früh morgens, wenn die Hähne kräh'n“ zur Ausgabe gelangen, um mit einem andern Blatte, das gleichfalls morgens erscheint, erfolgreich konkurrieren zu können. Der Satz mußte also größtenteils nachts hergestellt werden. Die Montagsnummer wurde von Sonntag nachts 12 Uhr an gesetzt, denn unter tags durfte ja nicht gearbeitet werden, um den Sonntag nicht zu entheiligen. Was eine Arbeitszeit, die Sonntag nachts 12 Uhr beginnt, auf sich hat, braucht kaum erwähnt zu werden. Das sah man denn auch ein und es geht darum jetzt morgens 4 Uhr los! Für diese Ueberstunden, gleichviel ob abends, nachts, morgens, Sonntags oder Wochentags, werden im Maximum 40 Pf. bezahlt, wobei es mit dem Ausrechnen der Anzahl dieser Stunden nicht gerade so ganz genau genommen wird. Der langjährige Faktor des Geschäfts, der sich als Unterstützungsvereinsmitglied (leider zu spät) verantwortet sah, von diesen Vorkommnissen der letzten Vereinsversammlung Mitteilung zu machen, erhielt ob dieses Verbrechens den „Sack“ mit der Bemerkung, daß er (der Prinzipal) Leute, die derartigen „Konventikeln“ (Kongregationen?) angehören, nicht mehr in seinem Hause dulden könne. Unter Konventikel ist der U. V. D. V. gemeint, der in den Augen H.s trotz besserem Wissens ein sozialdemokratischer Verein aus dem ff ist, in welcher Ansicht er durch seinen „Vertrauten“, einen Setzer B. aus Krefeld, getreulich unterstützt wird. Die gegenwärtig noch im Geschäft stehenden Vereinsmitglieder versucht H. teils persönlich, teils durch Vermittelung obgenannten Krefelders zum Austritt aus dem U. V. D. V. zu bewegen, indem ihnen für solchen Fall der Himmel auf Erden in Aussicht gestellt wird, so da besteht in allen möglichen Wohlthaten und Unterstützungen auch in Krankheitsfällen und — dauernder Kondition! Was H. unter letzterer versteht, mußte ein hiesiger Kollege, dem er



auch dauernde Kondition, noch dazu auf Ehrenwort, versprochen hatte, sehr bald erfahren. Bis jetzt sind diese Versprechungen, wie man hört, nur bei einem auf fruchtbaren Boden gefallen. Neuerdings sucht Herr H. per Annonce Nichtvereinsmitglieder; eine kürzlich unternommene Reise obengenannten Kreisfelders in seine Vaterstadt, um dort Engagements abzuschließen, war von keinem Erfolg begleitet, da die dort Aussersehenen auf die „günstige Offerte“ verzichteten. Daß die bei H. konditionierenden Mitglieder des U. B. D. B. ein gut Teil Schuld an den dortigen Zuständen tragen, kann nicht verschwiegen werden, indem nie ein klares Bild zu erlangen gewesen; war es doch z. B. in letzter Versammlung nicht möglich zu erfahren, ob ein Setzer 18 oder 20 Mk. beziehe, da anzunehmen Grund vorlag, daß 2 Mk. für Ueberstunden bestimmt; ein anderer wieder wußte nicht, ob die am Lohn überschüssigen 2 Mk. für fünf oder mehr Ueberstunden waren u. s. w. Indem wir hiermit diese Philippika schließen, fordern wir unsere Mitglieder auf, aus diesem Bericht eine Lehre zu ziehen und stets unentwegt die Vereinsinteressen voll und ganz zu verfechten!

-y. Kassel, 19. August. In dem Handelskammerbericht über das Jahr 1882, welcher schon vor längerer Zeit erschienen ist, finden wir über das Buchdruckergerwerbe folgendes: „Die Geschäftslage der Buchdrucker hat sich gegen das Vorjahr wenig geändert. Kleine Druckereien mit Papierhandlungen verbunden sind in der letzten Zeit wie Pilze emporgeschossen. 1867 zählte Kassel zehn Druckereien, jetzt hat es deren zwanzig. Vieles, was zur heftigen Zeit die Druckereien beschäftigte, Landtags-, Post- und Eisenbahnarbeiten, ist nach den veränderten politischen Verhältnissen in Wegfall gekommen. Nicht allein den Buchdruckereien, sondern auch mancher lithographischen Anstalt brachte diese Veränderung schwer zu tragende Verluste. Einiger Ersatz wird den erstere durch Verlagswerke geboten, welche ein hiesiger unternehmender Buchhändler in seiner Vaterstadt drucken läßt, doch sind diese Arbeiten nur von den größeren Druckereien auszuführen. In Kassel arbeiteten Ende 1882: 118 Gehilfen und 46 Lehrlinge, unter den Druckereien befinden sich zwei, die zusammen 10 Gehilfen und 11 Lehrlinge beschäftigten, ein Mißverhältnis, das zahlreiche Arbeiterfamilien nicht ohne Sorge um ihre Zukunft läßt. Die Löhne sind augenblicklich so geregelt, daß ein verheirateter Arbeiter davon leben kann. Bietet nun der junge Nachwuchs sich billiger an, so bedrückt das die Lage der Verheirateten, die jetzt gerade knapp auskommen können. Es ist ja leicht auszurechnen, daß, wenn alle Geschäfte dem eben angeführten Beispiele folgen wollten, der hiesige Arbeitsmarkt jährlich um dreißig Personen vermehrt würde, während in den letzten zehn Jahren nur achtzehn Personen dahier durch Tod abgingen. In den Jahresversammlungen des deutschen Buchdruckervereins ist diese leider auch anderwärts vielfach vorkommende Lehrlingszuchterei, welche der Stromerei und dem Vagabundentum bedenklichen Vorschub leistet, wiederholt gezeigelt worden. Nicht selten ist aber die Erscheinung, daß gerade diejenigen Druckereien, deren Presseorgane Zwangsinnungen verlangen und nur den Innungsmeistern das Halten von Lehrlingen gestatten wollen, diese Ausbeutung am schmerzhaftesten betreiben. Das beste Mittel zur Verbesserung der Arbeitsverhältnisse auf diesem, vielleicht auch auf anderen Gebieten, wäre wohl, wenn durch statistische Veröffentlichungen Eltern und Vormünder in jedem Jahre kurz vor der Konfirmationszeit darüber aufgeklärt werden könnten, in welcher Branche Arbeitermangel, in welcher Ueberfluß an Arbeitern vorhanden ist. Damit würden Angebot und Nachfrage am besten balanciert und das unfreiwillige Vagabundentum am gründlichsten beseitigt.“ Nach dem Bericht die Verhältnisse der hiesigen Unterstützungsanstalt für Buchdrucker ausführlich behandelt, heißt es zum Schluß: „Möchten die Verhältnisse gestatten, daß diese aus der Initiative des Arbeiterstandes hervorgegangene, vom Jahre 1848 an aber

auch von den Arbeitgebern durch Beiträge geförderte Anstalt noch lange segensreich fortwirken kann. Unermähnt darf nicht bleiben, daß nur ein Prinzipal die festgesetzte Prinzipalsteuer zu leisten sich gezwungen hat. Es ist derselbe, welcher sein Geschäft vorzugsweise mit Lehrlingen betreibt, in dem von ihm gedruckten und herausgegebenen Blatte aber den Interessen der Arbeiter wacker das Wort redet.“ Hiesige Zeitungen bemerken dazu folgendes: „Dieser Prinzipal ist außerdem derjenige, welcher den Zeitungslesern die in Kassel allgemein übliche Bezahlung verweigert. Daß die Zahl der Arbeitslosen eine unverhältnismäßig große ist, geht wohl am besten daraus hervor, daß neun Gehilfen schon seit längerer Zeit sich hier arbeitslos bei ihren Angehörigen aufhalten und einige es vorgezogen haben, in einer hiesigen Fabrik in Arbeit zu treten. Wie die Geschäftsverhältnisse jetzt liegen, wird sich diese Zahl in nächster Zeit voraussichtlich noch vermehren. Außerdem suchten in den Monaten Mai, Juni und Juli in Kassel 169, in Frankfurt a. M. 233, in Leipzig 272, in Stuttgart 248 und in Berlin 226 durchreisende Buchdrucker Arbeit.“ Obgleich sich dieser Bericht gegen den vorjährigen um ein bedeutendes gebessert hat, so können wir doch den Grund nicht finden, weshalb man von dieser Seite den Unterstützungsverein ein für allemal nicht anerkennen will, trotzdem der Handelskammer sowohl wie sämtlichen Prinzipalen und Behörden die seiner Zeit erschienene Denkschrift übermittelt worden ist. Die Prinzipien des Unterstützungsvereins scheinen diesen liberalen Herren nicht in ihren Kram zu passen, deshalb schweigen sie dieselben lieber tot. Ebenso scheint dem Berichterstatter der Handelskammer gar nicht aufgefallen zu sein, daß es zuerst die Gehilfen und nicht der Deutsche Buchdruckerverein waren, welche gegen das Lehrlingsunwesen Front machten, erst nachdem die Herren Prinzipale eingesehen hatten, daß die Geister, welche sie heraufbeschworen, ihnen in Form von Schmutzkonturrenz schädlich wurden, da machten auch sie gegen das Lehrlingsunwesen Front.

## Rundschau.

Die Nr. 6 des Westdeutschen Gewerbeblattes (Kommissionsverlag von August Bagel in Düsseldorf) enthält: Drechsler-Arbeiten, Entwürfe von Architekt Julius Knobel; mit einer Tafel. Die historische Bronze-Ausstellung im österreichischen Museum, von Sigm. Feldmann. Illustrierte Beschreibungen von im Düsseldorf'ser Gewerbemuseum ausgestellten Gegenständen. Kleine Mitteilungen zc.

Wie wir in der landwirtschaftlichen Beilage des Berliner Tageblattes lesen, hat das Reichsgericht in einer Prozeßsache erkannt, daß Privatvereine das Recht haben klagend aufzutreten, auch wenn sie nicht die Qualität einer juristischen Person besitzen! Da wir das Erkenntnis selbst nicht gelesen, läßt sich nicht beurteilen, inwieweit dieser Entscheid auf unser Vereinsleben von Einfluß ist.

Das in Straßburg erscheinende Merital=protektlerische St. Dillienblatt sollte den Fürsten Viszmark beleidigt haben, weil es an den politischen Maßnahmen desselben eine ziemlich scharfe Kritik geübt hatte, der betreffende Redakteur wurde jedoch freigesprochen. In dem Erkenntnis befindet sich folgende bemerkenswerte Stelle: „Wäre auch objektiv in jenen Ausführungen eine Beleidigung zu erblicken, so käme in Betracht, daß es sich um unter dem Schutze des § 193 des Strafgesetzbuches stehende Ausführungen handelt. Die periodische Presse hat die Pflicht und den hauptsächlichsten Zweck, die Vorgänge des öffentlichen Lebens, des Staatslebens der Besprechung zu unterziehen und müßte zu existieren aufhören, wenn ihr jene Aufgabe verkümmert werden könnte — eine Folge, welche gleichbedeutend wäre mit der Stagnation des politischen Lebens. Sie übt daher die berechtigten Interessen der Allgemeinheit aus, wenn sie die Regierungspolitik des leitenden

Staatsmannes einer Kritik unterzieht und befindet sich so lange innerhalb der durch die allgemeinen Interessen der Nation bedingten exzeptionellen Stellung, als es sich um eine solche Beurteilung der Vorgänge des öffentlichen Lebens handelt.“

Der 21. volkswirtschaftliche Kongreß, welcher vom 20. bis 22. September in Königsberg tagen wird, hat unter anderm auch die Verstaatlichung des Versicherungswesens auf die Tagesordnung gesetzt.

Die Budapester Buchdrucker sind bekanntlich in zwei Hauptheerlager geschieden: Deutsche und Ungarn, deren jedes ein besonderes Organ hat. Außerdem erfreuen sich dieselben der Zahl von vier Gesangvereinen und einer Menge Klubs, so da sind Wohlthätigkeits-, Maschinenmeister-, Schriftgießer-, Zeitungssekerklub (im Entstehen begriffen) und ein ungarischer Klub. Daß bei solch „regem“ Vereinsleben an eine materielle Vesserstellung nicht gedacht werden kann, das sehen wohl alle ein, aber . . . der Gerechtigkeit halber wollen wir nicht unterlassen zu erwähnen, daß die Leipziger in der fraglichen Beziehung den Budapestern wohl noch über sind. Vielleicht nimmt sich einer unserer Leipziger Leser einmal die allerdings nicht geringe Mühe, eine Aufstellung derjenigen Vereine und Kassen zu geben, welche in Leipzig von Buchdruckern gepflegt werden.

Vor kurzem hat sich in Losonc (Ungarn) eine Aktiengesellschaft gebildet, welche ein Verlagsgeschäft nebst einer Buchdruckerei unter dem Namen Kármán betreiben wird. (S. f. B.)

## Geforben.

In München am 29. August der Maschinenmeister Jos. Meßner, 59 Jahre alt — Lußtöhrenschninducht.

## Briefkasten.

N. B. in Stuttgart: Artikel, G. S. betreffend, eingegangen. — S-n in Göttingen: Dem jungen Manne, der sich mit Hilfe der Mutter Kondition verschafft und nach neuerer Kündigung den Vater ins Gefecht führt, weil er „vor Langerweile nicht weiß was er anfangen soll“, kann schwerlich geholfen werden, auch nicht durch Ihren Artikel. — P. S. in S.: Besten Dank. — R. Thorn: Rechtsfertigung eingegangen. — s. in Fr.: Freie Zeitung nicht nötig. — R. in St.: Der Bericht ist ziemlich oberflächlich, deshalb der Veröffentlichung nicht wert; den von Ihnen monierten Teil hat wahrscheinlich W. selbst geschrieben.

## Vereinsnachrichten.

### Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

#### Quittung über eingegangene Beiträge.

Frankfurt-Pfeffen. 2. Du. 1883. Einnahmen: Allgemeine Kasse 1764,80 Mk., Nachzahlungen und Eintrittsgeld 126,20 Mk., Invalidentasse 156,20 Mk., Nachzahlungen 21,40 Mk., Vorschuß aus der Hauptkasse 1100 Mk. Summa 3168,60 Mk. — Ausgaben: Reise-geld 1361,35 Mk., Arbeitslosenunterstützung 68 Mk., sonstige Unterstützung 158,60 Mk., Verwaltung 39,63 Mk. Als Vorschuß pro 3. Du. zurückbehalten 500 Mk. Uebererschuß eingekandt 1041,02 Mk.

Mittelrhein. 2. Du. 1883. Einnahmen: Allgemeine Kasse 2430,80 Mk., Eintrittsgeld 51 Mk., Invalidentasse 1232,80 Mk., Nachzahlungen 67 Mk., Vorschuß aus der Hauptkasse 1600 Mk. Summa 5381,60 Mk. — Ausgaben: Reise-geld 1868,55 Mk., Arbeitslosenunterstützung 263,20 Mk., sonstige Unterstützung 298 Mk., Invalidentenunterstützung 349 Mk., Verwaltung 75,64 Mk. Als Vorschuß pro 3. Du. zurückbehalten 1500 Mk. Uebererschuß eingekandt 1027,21 Mk.

Verein Berliner Buchdrucker und Schriftgießer. Mittwoch den 5. September abends 8 1/2 Uhr: Vereins-sitzung im „Staat“ Salon, Sebastianstraße 39. Tagesordnung: 1. Vereinsmitteilungen. 2. Tarifangelegenheiten. 3. Ausnahme-gesuche. 4. Antrag Mendel u. Gen.: Die zur Arbeitslosen-Unterstützung noch nicht bezugsberechtigten Mitglieder zwecks der Tarifdurchführung mit den bezugsberechtigten auf gleiche Stufe zu stellen auf Kosten der Vereinskasse. 5. Fragekasten.

Pfälzische Unterstützungs-kassen. Die löbl. Ortsvereine der Pfalz werden hiermit höflichst ersucht, allenfallsige Abänderungen zum Zuschuß-Krankenkassen-Statut bis spätestens 1. Oktober d. J. an den Vorsitzenden gelangen lassen zu wollen, damit der anfangs Januar n. J. stattfindenden Kommissions-sitzung ein vollständiger Entwurf vorgelegt werden kann.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Erfurt die Seher 1. Hermann Kellner, geb. in Erfurt 1865, ausgeleert 1883; war noch nicht Mitglied; 2. Hermann Krebs, geb. in Wiefels bei Bad Riffingen 1860, ausgeleert 1880; 3. Eugen Dietzsch, geb. in Solothurn 1861, ausgeleert in Wien 1881; 4. Chr. Th. Frischmuth, geb. in Erfurt 1860, ausgeleert in Ruhlra 1877; waren schon Mitglieder. — W. Krausmann in Weimar, Kollplatz 9.

In Gräfenhainchen der Seher Otto Ehler, geb. in Berlin 1858, angeleert daselbst 1876; war schon Mitglied. — In Wittenberg der Seher Paul Schirmermeister, geb. in Herzberg (Prov. Sachsen)

1860, ausgel. in Liebenwerda 1879; war noch nicht Mitglied. — E. Breitschuh in Dessau, Reiters Hofbuchdruckerei.

In Jever der Schweizerdegen Gotthilf Steinwedel, geb. in Rammin (Pommern) 1864, ausgeleert daselbst 1882; war noch nicht Mitglied. — E. Gans in Oldenburg, Hofbuchdruckerei von Berndt & Schwarz.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung. Da mehrere Herren Verwalter neue Bücher zum Eintragen der Reisenden verlangt haben, so hat der Vorstand gleichzeitig solche für alle Zahlstellen anfertigen lassen und dieselben in den letzten acht Tagen versandt. Sollten an einzelnen Zahlstellen die alten Bücher noch bis

1. Januar 1884 ausreichen, so kann mit der Anlegung der neuen Bücher bis dahin gewartet werden. — Seit ungefähr 14 Tagen liegt beim Stuttgarter Verwalter, Herrn Karl Knie, Blumenstraße 25, IV., ein Brief für Georg Reiser mit dem Poststempel Würzburg, und seit ca. zehn Tagen beim Hauptverwalter ein neues Legitimationsbuch für den Maschinenmeister Franz Frank aus Graz; beim Berliner Verwalter ein Brief für den Seher Fritz Kope aus Posen. — Den reisenden Mitgliedern sowie Verwaltern zur Kenntnis, daß in Vertretung des erkrankten Reiseassistentenverwalters in Göttingen bis auf weiteres das Reisegeld von R. Wende, Reifstraße 5, II., abends von 1/2 7—8 Uhr ausgezahlt wird.

Stuttgart, 31. August 1883. Der Vorstand.

## Anzeigen.

### Original-Boston-, Rotary-Boston- und Jobberpressen

anerkannt beste Buchdruck-Hilfsmaschinen.

Berlin SW.  
Zimmerstrasse 96.

**Gutenberg-Haus**  
Franz Franke.

Danzig  
Hopfengasse 34.

#### Buchdruckerei-Verkauf.

In einer Oberamtsstadt Württembergs ist eine sehr gut eingerichtete Buchdruckerei mit zwei Lokalblättern unter günstigen Bedingungen wegen Uebernahme einer anderen Branche zu verkaufen. Anzahlung 2—3000 Mk. Für einen Buchhändler sehr geeignet, da keine Buchhandlung am Orte ist. Fr. Off. nimmt die Exped. d. Bl. sub Nr. 490 entgegen. [490]

#### Buchdruckerei

mit täglich erscheinender Zeitung (Amtsblatt) in einer größeren Stadt Badens feil. Eventuell kann auch der Blätterverlag allein gekauft werden. Näheres bei der Liegenschafts-Agentur von Albert Rosinger in Freiburg i. B. [483]

#### Eine Accidenzdruckerei

vorzüglich eingerichtet, Schnellpresse und vier andere Maschinen, ist in Berlin mit guter Kundenschaft zu verkaufen. Werte Offerten sub Z. 486 an die Exped. d. Blattes erbeten. [486]

Brillante Buchdruckerei m. Bl., vielen Inf. und do. Accid. (Preis-R. 2c.) sof. zu verk. Anzahl. 15000 Mk. Material sehr gut. Offerten unter A. B. 488 an die Exped. d. Bl. [488]

Durch Aufstellung einer größeren Schnellpresse kann eine gebraucht

#### Wormser Tretnmaschine Nr. 2

gut erhalten und äußerst leistungsfähig, billig abgegeben werden. Offerten unter Chiffre 489 besorgt die Exped. d. Bl. [489]

#### Eine komplette Glättpresse

zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe sieht entgegen [495]

Paul Schöpe, Dömitz a. d. Elbe.

#### Gesucht wird zum Antritt am 1. Oktober e. jüngerer geschickter zweiter Accidenzseher

der nachweislich Übung im modernen Accidenzsatz besitzt und selbstständig zu arbeiten versteht. Meldungen bis 15. September e. ohne Retourmarke erbeten.

Buchdruckerei Lindner, Breslau. [477]

#### Suche einen Schweizerdegen

(Handpresse) von ca. 20 Z. Off. mit Gehaltsanfr. sieht entgegen Paul Schöpe, Dömitz a. d. E. [496]

**BERGER & WIRTH**  
früher G. Hardegen. Gegründet 1823.

Fabrik von schwarzen und bunten

und **STEINDRUCK-FARBEN**

Firnissiederei Russbrennerei

**VICTORIA WALZENMASSE**

**LEIPZIG.**

Schriftgiesserei **Julius Klinkhardt**

Mailand, Rotterdam, Leipzig, Wien, Madrid, Kopenhagen

**A. Kraft, Tischlerei**  
Berlin S.  
Brandenburg-Strasse 24  
fertigt

**Regale, Schriftkästen**

Setzschiffe

etc. in sauberster Arbeit  
und versendet  
darüber illustrierte Preislisten.

Zur Herstellung eleg. Diplome, Gedenktafeln, Gelegenheits-Gedichte, Adressen etc. empfiehlt

**Blanco-Vordrucke**

in verschiedenen Formaten und auf verschiedenen Papieren

Alexander Waldow, Leipzig.

Mustersortimente aller meiner Vordrucke für Diplome, umfassend 12 verschiedene Muster, liefere ich für 20 Mark.  
Preiscurante mit Größen- etc. Angaben gratis und franco.

**Ch. Lorilleux & Cie.**  
16, rue Suger, Paris, rue Suger 16  
gegründet 1818

auf sechs Weltausstellungen mit Medaillen ausgezeichnet empfohlen ihre

schwarzen und bunten

**Buchdruckfarben**

anerkannt bester Qualität.

Farbenproben und Preiscurante stehen auf Verlangen gern zu Diensten.

Tüchtiger Schriftseher, an Maschine und Handpresse bewandert, sucht bald Stellung. Offerten unter Z. 1 postlagernd Erfurt erbeten. [484]

#### Ein flinker nüchternen Seher

(Metteur) sucht zum 15. September oder später anderweitige Kondition. Offerten erbeten an

W. Gerrards, Heilsberg (Ostpr.). [487]

Ein in allen Arbeiten tüchtiger Schriftseher (an der Maschine und Kegeldruckpresse bewandert) wünscht sich zu verändern. Werte Offerten u. Chiffre F. G. 473 bef. d. Exp. d. Bl. [473]

System Didot

Complete  
**Buchdruckerei - Einrichtungen**  
einschl. Hand- oder Schnellpresse  
halten stets vorrätig

**J. M. HUCK & COMP.**

Schriftgiesserei  
Fabrik und Lager von Buchdruckerei-Utensilien  
Maschinen-Handlung

**Offenbach a. M. und Breslau.**

Günstigste Zahlungsbedingungen bei exactester Ausführung unter Garantie.

Hartmetall

**Berliner Typograph. Gesellschaft**  
Wallstraße 25.  
Dienstag den 4. September 1883 präzis 1/2 9 Uhr  
**Vereins-Sitzung.** [492]

#### Zur Nachricht!

Den Herren Bewerbern um die in Nr. 99 u. 100 des Corr. unter Chiffre C. D. 454 ausgeschriebene Maschinenmeisterstelle zur Nachricht, daß dieselbe aus der Zahl der Bewerber nunmehr besteht ist. [493]

Für die freundliche Aufnahme seitens der Bielefelder Kollegen am 26. August sagen die erschienenen Detmolder Kollegen hierdurch nochmals ihren herzlichsten Dank.  
Karl Kusland. Josef Hegebart. [485]

Herrn Maschinenmeister Albert Brehl ersucht um sofortige Angabe seiner Adresse die Buchdruckerei von Fr. Geuer, Wöllstein (Rheinheffen).

#### Gasthaus zum Schiff, Mannheim.

Unterzeichneter empfiehlt den durchreisenden Buchdruckern, Schriftsetzern und allen sonstigen Berufsgenossen sein Gasthaus, unter Zusage von guten reinlichen Betten u. billigster Bedienung. W. Vater.  
N.B. Correspondent liegt aus. [494]